



## Doktorantin Eva Aymans zeigt wie Pöbneck im 19. und 20. Jahrhundert war

Erste Einblicke in ihre Forschungen gewährte Historikerin Eva Aymans im vergangenen Jahr mit dem Band "Fabrikantenvillen in Pöbneck". Hier die Villa "Schweizerhaus" in Pöbneck.

"Conta, Seige, Bernhardt - in Pöbneck waren irgendwie alle mit allen verschwägert", will Eva Aymans herausgefunden haben. Jetzt stellte sie ihre Dissertation vor, mit überraschenden Erkenntnissen.

Pöbneck. Erste Einblicke in ihre Pöbneck-Forschungen gewährte die Historikerin Eva Aymans im vergangenen Jahr mit dem Band "Fabrikantenvillen in Pöbneck" und dem ersten Villenrundgang. Zur Einführung der neuen Stadtführer am Mittwoch im Saal des Pöbnecker Rathauses sprach die 25-jährige Doktorandin und städtische Mitarbeiterin über ihre Dissertation "Industriekultur in Pöbneck - Lebenswelten im 19. und 20. Jahrhundert". Als ein "Beispiel für den Pöbnecker Unternehmergeist" der Gründerzeiten hebt Aymans den Leuchtenfabrikanten Oswin Weiser (1859, Ottmannsdorf - 1947, Pöbneck) vor. Vom Schlossergesellen stieg er zu einem der innovativsten und wirtschaftlich erfolgreichsten Unternehmer der Stadt und sogar zum Hoflieferanten (1901) auf. Er war eine Respektsperson, was auch seine Aktivitäten wie Stadtratsvorsitzender, Sparkassenaufsichtsrat, Handelsrichter, Schützengesellschaftsdirektor zeigen. So erfolgreich er beruflich war, so wenig Glück hatte er privat: Zwei seiner drei Kinder starben früh, beide Ehefrauen trug er zu Grabe und der einzige Enkel - aus der unglücklichen Ehe seiner Tochter Elise - fiel vor Stalingrad.

Elise Weiser war kurze Zeit mit dem Kaufmann Max Seige verheiratet. Es war eine vieler Ehen unter Abkömmlingen hiesiger Fabrikanten. "Conta, Seige, Bernhardt - in Pöbneck waren irgendwie alle mit allen verschwägert", sagte Aymans und wies das mit einer Grafik nach, die mit ihrer Aussagekraft sogar Pöbneck-Experte Hans Walter Enkelmann beeindruckte: "Das ist ja Wahnsinn!", zollte der 72-jährige Heimatkundler der jungen Forscherin Respekt. Bei allen Villen habe es in Pöbneck "kein protziges Großbürgertum gegeben", so Aymans. Vielmehr hätten die Fabrikanten "eher zurückhaltend" und in einem "patriarchalischen Verhältnis" zu ihren Beschäftigten gelebt.

Die gewisse Bescheidenheit habe in der Handwerker-Herkunft der meisten Familien ihren Hintergrund. Ihren Wohlstand teilten sie mit Stiftungen etwa für das Stadtbad und das Krankenhaus. Das sei wohl nicht ganz uneigennützig gewesen, so Aymans, "aber darüber kann man doch froh sein".

Froh könne Pöbneck auch über die Arbeit von Aymans sein, meinten Hörer nach dem Vortrag. Sie hofften, dass die Stadt einen Job findet, der die junge Frau hier halten kann.